Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von den Anekdotensammlern

In Deutschland und Oesterreich sind in den letzten Jahren ziemlich viele Anekdotensammlungen herausgekommen, und mir wird häufig die Ehre zuteil, sie rezensieren zu müssen. «Ein saures Amt», singt Beckmesser, mit dem man sich sonst nicht gern identifizieren möchte. Die Sammlungen sind zumeist nicht besonders gut, die Sammler kennen die Literatur nicht, wissen von Geschichte nicht viel, vom Theater noch weniger, aber wie rasch sind gegen tausend Anekdoten zusammengekratzt, man versieht sie mit einem anspruchsvollen Titel und einem noch anspruchsvolleren Klappentext. Der Rezensent findet am Ende Formeln wie ‹alles in allem ...› oder ‹eine dankenswerte Arbeit ...› und dergleichen, denn schließlich ist es ja völlig unmöglich, nur schlechte oder schlecht erzählte Anekdoten zusammenzutragen.

Aber man kann es doch nicht lassen, da und dort auf falsche, alberne, sinnlose Zuschreibungen oder miserable Formulierungen hinzuweisen.

Wenn etwa der große Dirigent Erich Kleiber dem gefeierten Tenor bei der Carmenprobe zugerufen haben soll: «Verehrter Gast, Sie haben hier nicht den Stier, sondern den Stierkämpfer zu singen!», so stellt man richtig, daß der Tenor in Carmen weder den Stier noch den Stierkämpfer zu singen hat, sondern den Don José.

Oder: Man debattiert in einer Gesellschaft in Zürich über russische Zustände. Plötzlich wendet sich ein Herr an den Marschall Suworow, der einst der Geliebte der Zarin Elisabeth war:

«Herr von Suworow – Sie müssen uns darüber genau Auskunft geben können. Sie waren doch die Pompadour Rußlands.»

Nun, von einer Beziehung zwischen Suworow und einer Zarin ist hieramts nichts bekannt. Es war nicht Suworow, sondern Graf Schuwalow, mit dem die Zarin sich befreundet hatte. Das Gespräch hat, wenn überhaupt, nach guten französischen Quellen in Paris stattgefunden und nicht in Zürich, wo es, bei allem Respekt vor der Zürcher Konversationskunst, nicht recht hinpaßt. Und auch die Pointe ist völlig danebengeraten, denn es darf nicht heißen: «Sie waren doch *die* Pompadour Rußlands», sondern: «Sie waren doch *der* Pompadour Rußlands!»

Daß die Anekdoten wandern, ist nicht unbekannt, aber sie sollten nur bei glaubhaften Stationen haltmachen, und man muß nicht Moravia zuschreiben, was von Jonatan Swift erzählt wird, daß nämlich bei den Adelsgeschlechtern, wie bei den Kartoffeln, deren bester Teil in der Erde ruhe. Spürt denn so ein Sammler gar nicht, daß diese Bemerkung heute ziemlich sinnlos ist und daneben trifft?

Eine vor kurzem in Wien erschienene Sammlung ist sehr reich an Beispielen völliger Ahnungslosigkeit. So wird dort Max Reinhardt gefragt:

«Warum beschäftigen Sie eigentlich keinen Dramaturgen?»

«Wozu brauche ich einen Dramaturgen?» erwiderte Reinhardt. «Von den guten Stücken hör' ich sowieso – und die schlechten spiel' ich nicht ...»

Da stimmt auch nicht eine Silbe. Max Reinhardt hatte nicht nur einen einzigen Dramaturgen, er hatte einen ganzen Stab, darunter vor allem den seinerzeit sehr geschätzten Schriftsteller Felix Holländer. Und in Reinhardts Antwort ist auch nicht ein Hauch von seinem Geist zu spüren.

Aber auf der geduldigen Klappe heißt es:

‹... er hat ... in systematischer Arbeit die beglaubigten und glaubhaften Geschichten ausgewählt!›

Und ernster zu nehmen ist in diesem Band folgender Fehlschuß:

Karl Kraus unterstützte in seinen letzten Lebensjahren zur Ueberraschung seiner Bewunderer den österreichischen Ständestaat. Kurt Tucholsky sagte dazu: «Die Ratten betreten das sinkende Schiff.» Daß Karl Kraus das Regime Dollfus ‹unterstützt› hat, klingt mehr als unwahrscheinlich. Und Kurt Tucholsky hätte seinen witzigen Schnabel kaum je an Karl Kraus gewetzt. Was ihm hier zugeschrieben wird, soll, wenn man Attlee glauben darf, Churchill gesagt haben, als ein konservativer Abgeordneter zu den Liberalen übertrat. Aber wie gesagt: ‹Alles in allem ...› und ‹eine dankenswerte Arbeit ...›

N. O. Scarpi

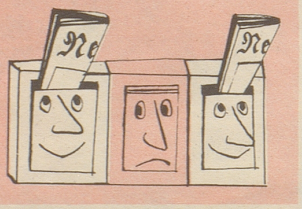
chez Fritz
BUCHS
RHEINTAL
Spezialität:
Inland Güggeli
mit feinen Kräutern zubereitet
Telephon (085) 6 13 77 Fr. Gantenbein

Tischtennis

erhält Sie jung und elastisch. Der ideale Freizeitsport für die ganze Familie. Tischtennis-Tische direkt von der General-Vertretung, daher preisgünstig. Auch Bälle, Netze, Schläger. Fordern Sie heute noch Gratis-Prospekt an!
Praktikus Eduard Müller
8700 Küsnacht ZH
Telefon 051/90 09 65

FLAMBÉ die grosse Spezialität
RISTORANTE
PELLI
Original italienische Küche
St.Gallen, Oststrasse, Tel. 24 35 88

Nebelspalter Bestellschein



Für Neu-Abonnenten

Der/Die Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter 6/12 Monate und zahlt den Abonnementspreis, auf Postcheckkonto 90–326, an Nebelspalter-Verlag Rorschach ein.

Gratiszustellung im Monat Juli

Abonnementspreise:
Schweiz: 6 Mte. Fr. 16.50 12 Mte. Fr. 30.–
Ausland: 6 Mte. Fr. 22.– 12 Mte. Fr. 42.–

Name _____

Vorname _____

Adresse _____
mit
Post-
leitzahl _____

Abonnement für _____ Monate

An Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach senden

Gelesen und notiert

Eine amerikanische Firma wirbt für das neue Herrenparfüm ‹Cowboy› mit den Worten: «Für Männer, die besonders männlich wirken wollen! Wer es benützt, duftet verführerisch nach Pferden, alten Lederstiefeln und endlosem Weideland!»

*

Die ‹Mercury News› in Kalifornien meldete unter anderem: «Wissenschaftler, die Forschungen für das Ministerium für Fischerei durchführen, haben zugegeben, daß es ihnen nicht gelungen ist, Fische seekrank zu machen.»

*

Eine Aufschrift an der Rückwand eines Münchner Autos warnte: «Achtung! Ich fahre nicht so gut, wie Sie vielleicht meinen.»

*

Im Schaufenster eines Berliner Geschirrgeschäftes prangt ein Werbespruch: «Kaufen Sie Porzellan! In der Ehe ist es besser, sich ab und zu etwas nach-, als sich dauernd etwas vorzuwerfen!»

*

Im New Yorker ‹Journal of Commerce› sucht ein tüchtiger Mann eine Stelle: «Suche Direktionsposten in Privatbank; würde Ihr Geschäft führen, als wäre es mein eigenes.»

*

Im Schaufenster einer großen Apotheke in Buenos Aires hängt seit kurzem folgende Mitteilung des Besitzers: «Diese Apotheke wurde siebenmal nacheinander überfallen und ausgeraubt. Ich bitte die Einbrecher um Waffenstillstand und Ruhe für einige Zeit. Herzlichen Dank!»

*

Sonntagsjäger im amerikanischen Colorado-Tal werden durch eine Tafel unmißverständlich gewarnt: «Jagen verboten – Ueberlebende werden bestraft.» TR